

1856–57 am Stadttheater in Brünn (Brno), danach am Stadttheater in Graz, kam S. 1858 wieder ans Prager Ständetheater, zu dessen Ensemble unter dem Dirigenten W. Jahn (s. d.) u. a. auch Lucca und H. v. Rokitansky (beide s. d.) sowie Eleonore v. Ehrenberg und Luise Tipka gehörten. S. sang hier u. a., neben dem Pierotto, auch Irmentraut (Lortzing, „Der Waffenschmied“), Nancy (Flotow, „Martha“) und Maffeo Orsini (Donizetti, „Lucrezia Borgia“). Nach ihrer Heirat mit dem Grundbesitzer Dominik Johann Prochaska (1860) trat sie unter dem Namen S.-Prochaska, im tschech. Interimstheater (1862–66) unter dem Namen Procházková auf. Smetana schätzte die Schönheit und den Umfang ihrer Stimme, ihren emotionellen Vortrag und ihre schauspieler. Fähigkeiten: 1866 sang sie bei den Urauff. von „Braniboři v Čechách“ (Die Brandenburger in Böhmen) die Vlčena und „Prodaná nevěsta“ (Die verkaufte Braut) die Ludmila. Sie gehörte zu den Gesangsstützen des Prager Theater- und Konzertlebens der 60er Jahre.

L.: *Bohemia* vom 27. 4. 1854, 8. 4. 1858 und 10. 10. 1867; *Fremden-Bl.* vom 11. 5. 1867; *Zellner's Bl. für Theater, Musik und bildende Kunst* 13, 1867, S. 322; *Dt. Bühnen-Almanach* 18–32, 1854–68: O. Teuber, *Geschichte des Prager Theaters* 3, 1888, s. Reg.; J. Bartoš, *Prozatímní divadlo a jeho opera, 1938*, S. 36ff.; *Národní divadlo ...*, 1988 (s. Schmidová-Procházková). (J. Paclt)

— Julius Schmid, Maler, Geb. Wien, 3. 2. 1854; gest. Mödling (NÖ), 1. 2. 1935. Sohn eines Kaufmanns; stud. 1871–78 an der Wr. Akad. der bildenden Künste u. a. bei K. Mayer (s. d.) und Historienmalerei bei A. Eisenmenger (s. d.). S., der Reisen innerhalb Österr., nach München und, teils auch gesundheitsbedingt, nach Italien unternahm, genoß finanzielle Unterstützung durch Eisenmenger und Makart (s. d.). 1878 erhielt er den Rom-Preis und weilte bis 1880 in dieser Stadt. In diesen Zeitabschnitt fallen auch Stud.Reisen nach Neapel, Florenz und Venedig. Nach seiner Rückkehr war S. mehrere Monate in Makarts Atelier tätig; seit 1881 auch Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus). Neben seiner regelmäßigen Ausst.Tätigkeit im In- und Ausland (Paris, Berlin, Prag, München, Dresden), arbeitete er 1884–1902 als Ass. in der Abendakt-Kl. Eisenmengers an der Wr. Akad., 1902 wurde er ao. Prof., 1907–25 o. Prof., 1919–25 Leiter der allg. Malerschule. S. wurde viel-

fach geehrt und ausgez., so u. a. mit dem Reichelpreis 1891, Kaiserpreis 1892, Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens 1898, Ehrenmitgl. der Akad. 1925, Ehrenring der Stadt Wien 1929, Großes silbernes Ehrenzeichen der Republik Österr. 1929. Obwohl der Akad. zutiefst verpflichtet, hat S. bewußt die herkömmlichen akadem. Kategorien als Porträtist, Historienmaler oder Landschaftler überschritten und in allen Bereichen handwerklich und, in seinem akadem. Sinn, auch künstler. Hervorragendes geleistet. Er gehört im weiteren der neobarocken Strömung des Makart-Historismus an, wobei (wie z. B. beim Vorhang des Raimundtheaters in Wien, 1893) anfänglich der Anschluß an Makart in einer spieler.-volkstümlichen Variante hervortritt, während später in den großen allegor. Kompositionen (so im Deckenbild des FestsaaIs im Haus der Kaufmannschaft in Wien, 1903) die Orientierung am venezian. Rokoko (Tiepolo) bestimmend ist. S.s Auffassung neigt zum Sentimentalen, Süßlichen, nie zum Dämon.-Symbolist. der Fin de Siècle-Decadence. S. hat sich auch nicht der secessionist. „Stilkunst“ angenähert, sondern bewußt eine altmeisterliche, farblich reizvolle, die Oberflächen mit maler. Lichteffekten anreichernde Art gepflegt. Er kann sowohl in Auffassung wie Stil als Gegenfigur zu seinem, ihm freundschaftlich eng verbundenen, Malerkollegen Adolph Hirschl-Hirémy gelten. S.s Porträts verbinden detailfeine und oberflächengenaue Erfassung der Person in virtuoser Zeichnung mit oft stimmungsvoller Einbettung in ein Ambiente. So wie das Porträt der Dichterin Ebner v. Eschenbach (s. d.) mit ihrer Uhrenmlg. (1894) sind auch seine zahlreichen historisierenden Musiker-Bildnisse und Musik-Szenen (Mozart, Beethoven, Schubert, Haydn) in ausgewogenen Kompositionen so weit österr. Allgemeingut geworden, daß sie sich gleichsam von ihrem Autor lösen konnten.

W.: Sgraffiti, 1884 (Univ., Wien I.); Figürliche Wandmalereien im Turnzimmer der Kn. Elisabeth, 1884 (Hermesvilla, Wien XIII.) – beide Aufträge ursprünglich an Eisenmenger, der sie an S. weitergab; 15 Deckenbilder, 1885–89 (Schottenkirche, Wien I.); Vorhang des Raimundtheaters, 1893 (Wien VI.), (Modello im Hist. Mus. der Stadt Wien); F. Grillparzer, 1871 (Bleistiftzeichnung), F. v. Schmidt, 1890, K. Prix, 1893, M. v. Ebner-Eschenbach, 1894, Ein Schubert-Abend in einem Wr. Bürgerhause, 1897, Beethoven auf der Bastei, 1897, Haydn-Quartett, 1905/06 (wahrscheinlich Kriegsverlust), K. Franz Joseph I., 1908 (alle im Besitz der Stadt Wien); Lasset die Kindlein zu mir kommen, 1890/91 (Erzbischöfliches Dom- und Diözesanmus., Wien);